

GLS *Treuhand*

Zukunftsstiftung
Landwirtschaft

INFOBRIEF SAATGUTFONDS

Bio-Züchtung international (S. 6) · Shopping in den USA (S. 3) · Saatgutfonds im Internet (S. 6) **Ausgabe 2/2009**



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte sind gewaltig. Genannt seien nur Ernährungssicherheit, Energie, Wasser und Klima (Grußwort S. 2). Landwirtschaft und Saatgut sind sowohl Teil als auch Lösung des Problems. Daher sagt der Weltagrarbericht, den die Zukunftsstiftung Landwirtschaft prägnant zusammengefasst hat: „Weiter wie bisher ist keine Option“ (S. 5). Inhaltliche Unterstützung gab es von unerwarteter Seite. Ende September veröffentlichte Deutsche Bank Research eine Studie, die der bäuerlichen und ökologischen Landwirtschaft Rücken-deckung gibt (S.5).

„Es ist zu spät um Pessimist zu sein!“ muss man in Anlehnung an den herausragenden Film „Home“ (www.youtube.com) sagen. Die Unterstützer/innen des Saatgutfonds waren schon immer Optimisten/innen, denn Sie spenden im Vertrauen auf Engagement und Können der ökologischen Züchter/innen. Wie berechtigt dieses Vertrauen ist, zeigt z. B. der Getreidezüchter Peter Kunz. Die Hälfte des Bio-Weizens in der Schweiz wächst heute aus seinen Sorten. Dieser Erfolg ist auch ein Erfolg Ihrer Unterstützung (s. Interview). Bleiben Sie optimistisch, es lässt sich noch vieles bewegen. Mit Ihrer Hilfe auch beim Saatgut.

Ihr Oliver Willing

ZUKUNFT SÄEN – 25 JAHRE BIOLOGISCH-DYNAMISCHE GETREIDEZÜCHTUNG

Auf dem Hof Breitlen in Hombrechtikon (Schweiz) wurde diesen Sommer das Jubiläum „25 Jahre Getreidezüchtung für biologische Landwirtschaft“ gefeiert. Der biodynamisch arbeitende Züchter Peter Kunz legte 1984 die ersten Weizen- und Dinkelkreuzungen an. Inzwischen wächst mehr als die Hälfte des Bio-Weizens in der Schweiz aus seinen Sorten. Zunehmend an Bedeutung gewinnt auch die Züchtung von Ölpflanzen und Mais. Besonders wichtig ist Kunz die Ausbildung junger Menschen, damit diese zukünftig an der Weiterentwicklung der Kulturpflanzen arbeiten.



Peter Kunz (rechts) bei einer Zuchtgartenführung

Welches Erlebnis hat Sie zur Züchtung gebracht?

Im Sommer 1977 besuchten einige Studenten Ernst Weichel, den Erfinder des Ladewagens und Bio-Pionier. Er zeigte uns einen schwächlichen und böse verunkrauteten „Monopol“-Weizenbestand, damals die modernste Sorte. Angesichts dieses Problems wurde mir die Notwendigkeit der Züchtung angepasster Sorten klar, da die Top-sorten über keinerlei Unkrautverdrängung verfügten.

Was bedeutet für Sie Züchtung?

„Züchtung ist vom Menschen gelenkte Evolution.“ Dieser Ausspruch stammt vom russischen Kulturpflanzenforscher Vavilov. Das beinhaltet die Perspektive, dass wir Menschen immer mehr die Lebensvorgänge der Pflanzen und ihrer Umwelt erkennen und sie dadurch aus Einsicht und Verantwortung gestalten werden können. Züchter und Landwirte sind dabei in ein sozio-ökonomisches Umfeld eingebunden, das die Entwicklung stark mit beeinflusst.

Welche Ansprüche muss Ökozüchtung erfüllen?

Die Ökozüchtung muss Sorten hervorbringen, die für die Praxis geeignet und für Verarbeiter, Vermarkter und Verbraucher interessant sind. Sorten, die vor 20 Jahren gut waren, sind heute oft nur noch im Hobbyanbau brauchbar. Es ist wichtig, gute, neue Sorten zu züchten, die Erhaltung alter Sorten erachte ich nicht als unsere Kernaufgabe.

Was unterscheidet biologisch-dynamische Züchtung von ökologischer?

Von bio.-dyn. Züchtern erwarte ich, dass sie ihre Motive ebenso zum Thema machen wie die fachlichen Fragen. Wer die Zuchtkriterien nur von außen heranziehen und externer Beobachter bleiben will, läuft einer vermeintlichen Objektivität nach. Der Züchter muss sich als Subjekt einbringen und sich mit dem Pflanzenwesen verbinden wollen; nur dann werden ihm die Pflanzen tiefergehende Zuchtziele und feinere Techniken eröffnen.

Wichtig sind auch die bio.-dyn. Präparate und Maßnahmen in der Betriebsgestaltung, deshalb kann unsere Züchtung nicht im Labor stattfinden. Im Zentrum steht jedoch immer der individuelle Mensch mit seinem zukunftsorientierten Gestaltungswillen.

Ist es von Bedeutung, ob der Züchter ein spirituelles oder materialistisches Weltbild hat?

Wichtiger als das Weltbild erscheint mir das konkrete Verhältnis zur Pflanze. Die nähere Beschäftigung mit der



Zuchtgarten

Frage, wie die Pflanzen die Anpassung an die sich ständig verändernde Umwelt leisten, wird früher oder später zu einer Erweiterung des eingegengten Weltbildes führen, das ja doch jeder mit sich trägt. Problematisch ist sicher das „konventionelle“ Weltbild, das man im Agrar-Studium einfach so mitbekommt: Da sind viele zentrale Aspekte für die Kulturpflanzenentwicklung ausgeblendet, weil das heutige Weltbild diese noch nicht zulässt.

GRUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser,



nur noch Optimisten rechnen damit, dass in Kopenhagen im Dezember griffige Maßnahmen beschlossen werden, um die globale Erwärmung auf eine Zunahme von 2°C zu beschränken. Am stärksten von der Erwärmung werden die Bäuerinnen und Bauern betroffen sein. Sie sind zwar über Jahrtausende mit Klimawandel erfolgreich umgegangen, aber die moderne Landwirtschaft ist schlecht gewappnet. Von 7.000 Pflanzenarten, welche die Menschen ursprünglich gegessen haben, sind nur noch 30 Kulturarten geblieben, die 95% aller Lebensmittel liefern. Bauernfamilien brachten einen Reichtum von 4.000 Kartoffelvarietäten und 100.000 Reissorten hervor. Heute dominieren Sorten, die auf gut mit Düngern und Wasser versorgten Böden ertragreich sind. Wetterkapriolen werden bei steigender Erderwärmung die gewohnten Jahreszyklen ablösen. Trockenheit und Hitze im unberechenbaren Wechsel mit kühlen Perioden und wassergesättigten Böden. Saat und Ernte verschieben sich. Und mehr denn je wird eine hohe Vielfalt an Kulturarten und Sorten darüber entscheiden, ob auch in Zukunft die globale Ernährung gesichert sein wird. Diese Vielfalt werden uns nicht die wenigen großen Saatgut-Multis garantieren, sondern unzählige regionale Züchtungsinitiativen, wie sie vom Saatgutfonds seit Jahren gefördert werden.

Urs Niggli leitet seit 20 Jahren das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)/Schweiz, ist Vorstandsmitglied der IFOAM und hält Vorlesungen an der Universität Kassel, an der ETH Zürich und in Wales.



Das Team der Getreidezüchtung Peter Kunz im Sommer 2009

Sind Nahrungsqualität, Ertrag und technische Qualität Widersprüche?

Wenn man einen Bereich stärker gewichtet, hat das Konsequenzen in einem anderen. Das ist Ökologie! Man kann zum Beispiel mit einer konventionellen Weizensorte keine hohen Erträge und zugleich hohe Verarbeitungsqualität erzielen, wenn nicht eine gewisse Stickstoffmenge zur Verfügung steht.

Ich denke, grundsätzlich sind Qualität und Ertrag jedoch kein Widerspruch, denn sobald man die tieferen Zusammenhänge einsieht, können sie auch gezielt gestaltet und gehandhabt werden.

Was muss Ihrer Meinung nach die Nahrungspflanze der Zukunft dem Menschen geben?

Die Nahrungspflanzen vermitteln den Menschen einen direkten Bezug zur Erde und zum Kosmos im Denken,

Fühlen und Wollen. Jede Pflanzenart macht das auf ihre Weise und das kann durch Züchtung verstärkt oder abgeschwächt werden. Das heißt: Was wir den Pflanzen „mitgeben“, das geben sie uns später als Nahrungsqualität wieder zurück.

Was sind Ihre nächsten Ziele?

Die Weizen- und Dinkelzüchtung geht mit zusätzlichen Zielen weiter und wir möchten bei Mais und Sonnenblumen einen neuen Schwerpunkt setzen. Es braucht offen abblühende und nach-



baufähige Sorten als Alternativen zu denen von Monsanto & Co. Vom Mais-Saatgutpreis gehen zum Beispiel 50-80 € pro Hektar direkt zu den Saatgutkonzernen. Damit finanzieren diese eine Entwicklung, die wir nicht wollen.

Oben auf unserer Agenda stehen auch Eiweiß- und Futterpflanzen, denn die Qualitätsfrage stellt sich genauso für die Tiere und für die Weiterentwicklung des Hofes.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Zuerst möchte ich den vielen Spendern/innen ein Lob aussprechen! Sie haben früh erkannt, dass eine bio.-dyn. Züchtung für die Landwirtschaft lebensnotwendig ist und ich wünsche mir, dass sie die Projekte weiterhin so engagiert finanziell unterstützen. Von den Förderstiftungen wünsche ich mir dieselbe Entschlossenheit und Ausdauer. Die Züchtung braucht eine kontinuierliche und langfristige Finanzierung.

Für die Zukunft wünsche ich mir viele junge Menschen, die in die bio.-dyn. Züchtung einsteigen um Pflanzen auf ihre persönliche Weise zu züchten, denn: 25 Jahre sind erst ein Anfang!

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Oliver Willing

Mehr über die Arbeit von Peter Kunz unter peter-kunz.ch und in der Broschüre „25 Jahre Getreidezüchtung Peter Kunz“, die Sie kostenfrei bei uns anfordern können (s. Antwortcoupon).

MELDUNGEN

NEUE KULTURSAAT-SORTEN ZUGELASSEN



Chinakohl „Atsuko“ von Christine Nagel

In der Ausgabe 1/08 berichtete Christine Nagel im Interview u. a. von ihrer Arbeit an Chinakohl. Für die kommende Saison ist nun erstmalig die Sorte „Atsuko“ aus ihrer Züchtung auf dem Markt erhältlich. Ausgehend von der samenfesten Chinakohl-Sorte „Asko“ begann Frau Nagel 1998 unter dem Dach von Kultursaat e.V. an dieser Sorte zu arbeiten. 2006 konnte der Kandidat bei Erwerbsgärtnereien in den Versuchsanbau gehen und ein Jahr später schließlich beim Bundessortenamt angemeldet werden.

Die neue Sorte zeichnet sich durch hohe Einheitlichkeit, feste, mittelgroße Köpfe und guten Geschmack aus, der als angenehm, rund und intensiv beschrieben wird.

Auch im Pastinakensortiment findet sich eine neue Kultursaat-Sorte. „Aromata“ wurde von Dr. Bernd Horneburg durch



Pastinake „Aromata“

intensive sensorische Auslese aus einer Genbank-Herkunft entwickelt. Wie der Name schon zu erkennen gibt, ist die Sorte ausgesprochen aromatisch und besitzt eine besondere Süße. Außerdem zeichnen sich die schlanken und butterfarbenen Wurzeln dadurch aus, dass sie fest und saftig sind.

Saatgut der beiden Sorten kann über die Bingenheimer Saatgut AG bezogen werden.

www.kultursaat.org und
www.bingenheimersaatgut.de

SHOPPING IN DEN USA

Die Bayer-Pflanzenschutztochter Bayer CropScience übernimmt für 365 Millionen Dollar das US-Biotech-Unternehmen Athenix. Bereits im September hatte Bayer angekündigt, dass in den nächsten Jahren u. a. durch Zukäufe das Spektrum des Konzerns erweitert werden soll. „Wir sind felsenfest davon überzeugt, dass man Pflanzenschutz, Saatgut und Biotechnologie kombinieren muss“, so CropScience-Chef Berschauer.

Der Zukauf von Athenix soll den Ausbau im Geschäftsbereich BioScience fördern, u. a. durch seine umfangreiche Entwicklungsplattform von Pflanzeigenschaften aus den Bereichen Herbizidtoleranz und Insektenresistenz.

Bayer hat sich zum Ziel gesetzt, in 10 Jahren vom derzeitigen Platz sechs im Welt-saatgutgeschäft zu den Branchengrößen Monsanto und Dupont aufzuschließen. Im Bereich der Agrarchemie liegt das Unternehmen bereits ganz vorn und konkurriert mit Syngenta seit Jahren um Platz eins.

www.aktiencheck.de

ANTWORTCOUPON

Bitte einsenden als Brief oder per Fax
an die Nr.: 0234 5797-188



Zukunftsstiftung
Landwirtschaft

Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Postfach 100829
44708 Bochum

Bitte senden Sie mir

- die Jubiläumsbroschüre „25 Jahre Getreide-
züchtung Peter Kunz“
- die Studie von Deutsche Bank Research
„Lebensmittel – Eine Welt voller Spannung“
- Informationen zum Saatgutsparen der GLS-Bank
- Bitte beenden Sie Ihre Zusendungen und streichen
Sie mich aus Ihrem Verteiler.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG (Bitte Absenderangaben und Einzugsermächtigung in Druckschrift ausfüllen.)

Einzelspende

Ziehen Sie einmalig Euro als Spende
von meinem Konto ein.

Dauerspende

Ziehen Sie ab Monat bis auf Widerruf

monatlich jährlich

Euro als Spende von meinem Konto ein.

Giro-Konto-Nr.:

Bankleitzahl:

Geldinstitut:

Absender/in:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

Datum:

Unterschrift:

ÜBERWEISUNGSTRÄGER FÜR EINE EINMALIGE SPENDE

Beleg für Kontoinhaber/ Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger	
Saatgutfonds / ZSL	
Konto-Nr. des Empfängers	30 005 412
bei (Kreditinstitut)	GLS 430 609 67
EUR	Betrag
Verwendungszweck (nur für Empfänger)	
Spende Saatgutfonds, Zukunftsstiftung Landwirt- schaft	
Kontoinhaber / Einzahler: Name	

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck
für die Überweisung des Betrages von
Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung.
Den Vordruck bitte nicht beschädigen,
knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Empfänger: (max. 27 Stellen)	
Saatgutfonds / Zukunftsstiftung Landwirtschaft	
Konto-Nr. des Empfängers	Bankleitzahl
30 005 412	430 609 67
EUR	Betrag
Name des Spenders: (max. 27 Stellen)	
ggf. Stichwort	
Spende SGF	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)	
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)	
Konto-Nr. des Kontoinhabers	19

SPENDE

Bitte geben Sie für die
Spendenbestätigung
Ihren Namen und Ihre
Anschrift an.

Datum

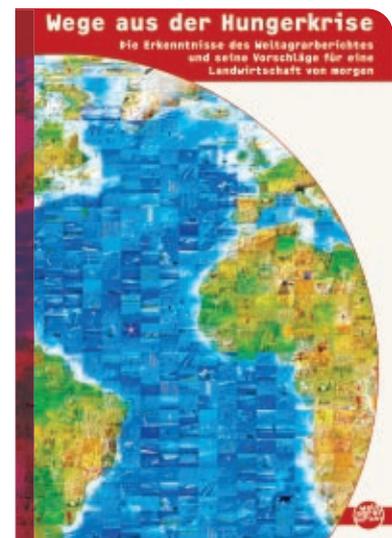
Unterschrift

ZUSAMMENFASSUNG DES WELTAGRARBERICHTS

Die Zahl der Hungernden weltweit war noch nie so hoch wie heute. Warum führt unsere industrielle Überproduktion dazu, dass eine Milliarde Menschen hungert, eine Milliarde an krankhaftem Übergewicht leidet und eine weitere Milliarde fehlernährt ist? Wie können wir die Überdüngung der Ozeane, den Verlust von Artenvielfalt, Bodenfruchtbarkeit und traditionellem Wissen stoppen? Der Weltagrарbericht, im Auftrag von Weltbank und UNO von 500 Wissenschaftlern in fünfjähriger Arbeit erstellt, gibt darauf unbequeme Antworten: „Weiter wie bisher ist keine Option“, auch nicht in Saatgutfragen. Dieses soll demnach an lokale Gegebenheiten angepasst und frei verfügbar sein und in seiner Vielfalt erhalten bleiben. Die Ergebnisse des 2000-seitigen Berichts fasst die Broschüre „Wege aus der Hungerkrise“ der Zukunftsstiftung Landwirtschaft jetzt auf rund 40 Seiten zusammen.

www.weltagrарbericht.de

ZSL: *Wege aus der Hungerkrise*. AbL Verlag, Hamm 2009, 41 Seiten, 3,10 € + Versand. Zu bestellen beim AbL Verlag unter (023 81) 492 288 oder verlag@bauernstimme.de



DEUTSCHE BANK RESEARCH GIBT NACHHALTIGER LANDWIRTSCHAFT RÜCKENDECKUNG

Neben dem Weltagrарbericht sieht auch eine von Deutsche Bank Research veröffentlichte Studie den Schlüssel zur ausreichenden Versorgung der Weltbevölkerung mit Lebensmitteln in einer an ökologischen Kriterien orientierten Landwirtschaft.

Laut der Studie ist der Saatgut-Bereich so wichtig, dass er nicht ausschließlich dem privaten Sektor überlassen werden kann. Da arme Bauern nicht in der Lage wären, für jede Aussaat neues Saatgut zu kaufen, sei es notwendig,

dass sie ihr Saatgut wiederverwenden können. Bei einer Landwirtschaft, die auf Biotechnologien beruht, sei das Wissen in den Labors der Saatguthersteller und Biotechnologiefirmen konzentriert, was zu Abhängigkeit der Bauern gegenüber diesen Unternehmen führe. Ökologische Ansätze seien im Vergleich dazu partizipativer. Innerhalb derer könne der einzelne Bauer autonom handeln und mehr Einfluss nehmen, was zur Verringerung von Armut führe. Als weiteres Argument für nachhaltige Landwirtschaft wird in

der Studie u. a. der steigende Ölpreis angeführt, der tendenziell zu höheren Lebensmittelpreisen beitrüge. Demnach könne eine Landwirtschaft, die mit wenig fossiler Energie auskommt, die Preise für Lebensmittel langfristig stabiler halten.

Der rund 40-seitige Bericht kann auf www.saatgutfonds.de heruntergeladen oder kostenfrei bei uns bestellt werden (s. Antwortcoupon).

Nachweis für Spenden bis 200,- EUR – zur Vorlage beim Finanzamt –

Gilt nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Wir sind wegen Förderung wissenschaftlicher und der allgemein als besonders förderungswürdig anerkannten Zwecke gemäß Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV, Abschnitt A Nr. 1, 2, 4 und 5 durch Bescheinigung des Finanzamtes Bochum-Mitte, StNr. 306/5726/0118 vom 11.10.2004 für das Jahr 2003 nach § 5 Abs.1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung wissenschaftlicher und allgemein als besonders förderungswürdig anerkannter gemeinnütziger Zwecke im Sinne der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV, Abschnitt A Nr. 1, 2, 4 und 5 im In- und ggfs. auch im Ausland verwendet wird.

Zukunftsstiftung Landwirtschaft

unselbstständige Stiftung
in der GLS Treuhand e.V.
Christstraße 9, 44789 Bochum

IFOAM-KONFERENZ ZU ÖKOLOGISCHER TIER- UND PFLANZENZÜCHTUNG

Organisiert von IFOAM, der internationalen Dachorganisation der Ökolandbau-Verbände, fand unter dem Titel „1st IFOAM International Conference on Organic Animal and Plant Breeding“ Ende August 2009 in Santa Fe (USA) erstmalig ein weltweites Treffen zum Thema Züchtung statt. Ökozüchtung fristet global gesehen ein Nischendasein. Bisher bestehen hauptsächlich in Europa Initiativen zur ökologischen Pflanzenzüchtung. Gemessen am Angebot konventioneller Züchterhäuser steckt die Arbeit hier zwar auch noch in den Anfängen. Beachtenswerterweise gibt es aber bereits einige Gemüse- und Getreidesorten aus zertifiziert biologisch-dynamischer Züchtung. Außer den Richtlinien für biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung fehlen allerdings klare Zielvorstellungen und kontrollierbare Standards zur ökologischen Züchtung. Einigkeit besteht in dieser Hinsicht bislang nur in der Ablehnung von Gentechnik.

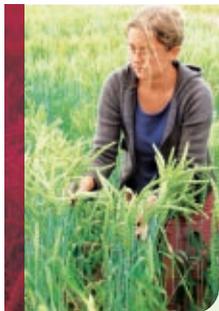


In den USA wird aktuell das Hauptaugenmerk darauf gelegt, dass im Ökolandbau verwendetes Saatgut nicht mit chemisch-synthetischen Beizmitteln behandelt wird. Auch die Problematik der GVO-Einkreuzung ist dort ein Thema. Die Art der Züchtung und Vermehrung der Samen (Hybridzüchtung, Protoplastenfusion) wird dagegen noch kaum diskutiert.

Von Vertretern aus den Ländern des Südens wurden Befürchtungen gegenüber einer verpflichtenden Verwendung von ökologisch erzeugtem Saatgut

geäußert, da sie um die Verwendung ihrer Lokalsorten bangen, die einen fundamentalen Beitrag zur Agrobiodiversität leisten. Der bevorzugte Einsatz traditioneller Sorten ist jedoch noch Gegenstand der Diskussion und wird wahrscheinlich durch Sonderregelungen weiterhin ermöglicht werden. Denn letztlich liegt das Potenzial für die Ökozüchtung in der Pionierarbeit einzelner Initiativen und in den vielfältigen Aktivitäten von Kleinbauern weltweit.

Siehe auch Artikel von Fleck & Boie in Lebendige Erde 6/2009, S. 48



BIOLOGISCH-DYNAMISCHE PFLANZENZÜCHTUNG – ERFOLGE UND PERSPEKTIVEN

Unter diesem Titel findet am 23.01.2010 die 10. Saatgut-Tagung der Zukunftsstiftung Landwirtschaft statt. In Vorträgen und Arbeitsgruppen wird im Anthroposophischen Zentrum in Kassel auf die letzten 25 Jahre biologisch-dynamischer Pflanzenzüchtung und auf die aktuelle Arbeit geschaut. Mit Blick auf Zukünftiges wird von verschiedenen Züchtern dargestellt, in welche Richtung sie in den nächsten Jahren arbeiten wollen. Es soll diskutiert werden, wo die Perspektiven der biologisch-dynamischen Züchtung liegen.

Mehr Informationen erhalten Sie unter www.saatgutfonds.de und Tel. 0234 5797-172

EIGENE INTERNETSEITE DES SAATGUTFONDS



Mit Informationen rund um das Saatgut, zum Saatgutfonds und zu verschiedenen Saatgut-Initiativen finden Sie unter www.saatgutfonds.de unseren neuen Internetauftritt. Hier können Sie auch in der aktuellen Ausgabe des Infobriefes schmökern und über das Archiv auf die früheren Ausgaben zugreifen.

Natürlich wird es auch die Rubriken „Aktuelles“ und „Veranstaltungen“ rund ums Saatgut geben.

Die Seite befindet sich derzeit noch im Aufbau und wird kontinuierlich erweitert. Es lohnt sich also, von Zeit zu Zeit vorbeizuschauen!

Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Christstraße 9, 44789 Bochum
Telefon: 0234 5797-172, Fax: -188
www.saatgutfonds.de
www.zs-l.de

Ansprechpartner:
Oliver Willing
Telefon: 0234 5797-141
E-Mail: willing@zs-l.de

Spendenkonto
GLS Gemeinschaftsbank eG
Konto-Nr.: 30 005 412
BLZ 430 609 67